Winterstress zu Beginn der Brut für Kiebitze und Brachvögel

Große Schwärme der schwarz-weißen Flugkünstler sind derzeit beim unfreiwilligen Aufenthalt im Kreis Gütersloh zu beobachten

Borgholzhausen/Kreis Gütersloh (AG). Die Vermutung, dass Zugvögel eine Art sechsten Sinn für das Wetter hätten, ihr Zug etwas über den anstehenden Trend verrät, wird in diesen Tagen eindrucksvoll widerlegt. Viel Aufsehen erregte der Zwischenstopp der Kraniche und vielen Naturfreunden ist auch das massenhaft Auftreten von Kiebitzen nicht entgangen. Schwärme von Hunderten von Vögeln waren in großen Teilen des Kreises Gütersloh zu sehen.

Wiesenvögel im Schnee: *Die gegenwärtigen Wetterverhältnisse bilden die Grenze der Belastbarkeit von Wiesenvögeln wie dem Brachvogel (kleines Bidl) und dem Kiebitz. Ornithologe Bernhard Walter, von dem die Bilder geschosssen wurden, fürchtet, dass die Tiere geschwächt werden.* FOTOS: HK

Für den Borgholzhausener Biologen Bernhard Walter ist das zwar einerseits ein interessantes Phänomen, andererseits aber auch ein Grund zur Sorge. Denn der unfreiwillige Zwischenstopp sorgt dafür, dass die Vögel gestresst und geschwächt an ihre wichtigste Aufgabe im Jahr herangehen: Balz und Brut stehen unmittelbar bevor.

„Einige Paare sind bereits jetzt bei ihren auffälligen Balzflügen zu beobachten", sagt der Leiter der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld. Das sind die Kiebitze, die ihre Brutreviere in dieser Gegend haben. „Selbst in Borgholzhausen gibt es noch 30 bis 40 Brutpaare", sagt Walter. Genaue Zahlen zum Bestand dieses Vogels der Wiesen und Felder gibt es derzeit nicht.

Das soll sich aber ändern, denn in den kommenden Monaten sollen die Brutpaare im Kreis Gütersloh systematisch gezählt werden, um Angaben über die Veränderungen in der Verbreitung der prächtig schwarz-weiß gefiederten Vögel mit dem charakteristischen Ruf »Kie-witt« zu bekommen.

Gegenwärtig liegen die Zahlen der Kiebitze im Bereich von mehreren Tausend Vögeln im Kreis, doch das ist nur eine Folge des Zugstaus. In Ostdeutschland und in Polen, aber auch in Skandinavien dürfte das Ziel der allermeisten Tiere liegen.

Kiebitze kehren mit großer Regelmäßigkeit in ihre angestammten Reviere zurück. Den Winter haben sie an der Küste des Mittelmeers, viele auch an der Nordsee verbracht.

Dort ist das Wattenmeer nur in absoluten Ausnahmefällen gefroren und deshalb fast immer Nahrung zu finden. „Ist die Schneedecke zu hoch oder der Boden gefroren, dann wird es gerade für den Kiebitz kritisch, der sich vor allem von Würmern und Insekten ernährt", sagt Bernhard Walter. Kraniche dagegen sind überwiegend Pflanzenfresser, kommen auch mit dem aktuell ziemlich kalten Wetter einigermaßen zurecht.

Das Brutgeschäft beginnt in den nächsten Tagen, natürlich in einer gewissen Abhängigkeit von der Temperatur. Doch während die Vögel in normalen Jahren zuvor noch ein wenig Energie sammeln können, ehe die anstrengende Aufzucht der Jungen beginnt, ist in diesem Jahr Stress angesagt. Zu befürchten ist, dass dadurch der Bruterfolg geringer wird, meint Walter.

Seit einigen Tagen sind auch die Brachvögel, Kernart der heimischen Feuchtwiesenschutzgebiete, wieder zurück. Durch ihre längeren Schnäbel könnten sie sich unter den gegenwärtigen Bedingungen noch etwas besser halten, vermutet der Ornithologe. Bei den Brachvögeln handelt es sich nicht um Durchzügler, sondern um Tiere, die ihre angestammten Reviere wieder besetzen und bereits ab Anfang April brüten.